

## Gleim, Johann Wilhelm Ludwig: 5. Der Hahn und die Hausmagd (1761)

- 1 Ein Hahn stand auf dem Mist, und scharrte tief, und fand,
- 2 Statt eines Gerstenkorns, den schönsten Diamant!
- 3 Ei! wärest du, sprach der Hahn, ein Gerstenkorn gewesen!
- 4 Und wetzte seinen Rittersporn,
- 5 Und warf den schönen Stein weit von sich weg, im Zorn!
- 6 Die Hausmagd, fegend mit dem Besen,
- 7 Sah um sich, sah den Wurf, hob auf den schönen Stein,
- 8 Und: schönen Dank, Herr Hahn! sprach sie, sie sollen leben!
- 9 Dafür, daß sie den Stein mir zum Geschenk gegeben,
- 10 Will ich, Herr Hahn! einmal zu ihren Diensten sein!
- 11 Die Köchin, die das Messer schleifen
- 12 Und, eine Mörderin, an ihnen sich vergreifen
- 13 Mit ihrem Messer will, die hats mit mir zu thun!
- 14 Sie, mein Herr Hahn, sie selbst, und auch ihr liebstes Huhn,
- 15 Sie beide sollen nicht grausamen Todes sterben!
- 16 Und sterb' einst ich, dann sollen sie
- 17 (sie sind ein gutes Vieh!)
- 18 Von mir ein schön Gefäß, gefüllt mit Gersten, erben!
- 19 Der Hahn hört's alles, steht auf seinem Misthof, denkt:
- 20 Das Ding hat sich gelenkt!
- 21 Der Stein enthielt den Grund von meinem längern Leben,
- 22 Und ich, ich warf ihn weg! ich Dummkopf! hätt ich ihn
- 23 Der Landesmutter zu Berlin,
- 24 An ihre Krone, hingegeben:
- 25 Wer weiß, was dann aus mir geworden wär! Allein,
- 26 So denkt der weisre Hahn! So handelt und so spricht,
- 27 In Häusern und in Hütten,
- 28 Der klüg're Mensch, und sieht sogleich das Große nicht,
- 29 Das aus dem Kleinen quillt!

- 30 Und der, der alles lenkt,  
31 Gold, Kurhut, Majestät, und Excellenz und Gnaden!

(Textopus: 5. Der Hahn und die Hausmagd. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36506>)